

KURZE EINFÜHRUNG IN DIE moderne Photographie

von Jean MARYSE

DIE PHOTOGRAPHIE IN DEN TROPEN.

Wenn wir die Bilder betrachten, die unsere Freunde mitbringen, die draußen im Kongo oder in andern Tropenländern tätig sind, so fällt uns auf, daß die Aufnahmen durchwegs unterbelichtet sind und wenig plastisch wirken.

Je näher wir dem Aequator kommen, desto schlechter werden, so unwahrscheinlich es auch klingen mag, die Lichtverhältnisse für die Photographie. Wogegen hier in unsern Breiten die Sonnenstrahlen während eines großen Tagesteils schräg einfallen, steht die Sonne in den Aequatorländern von morgens neun bis abends vier Uhr nahezu fortwährend im Zenith. Die Lichtverhältnisse sind daher während dieser ganzen Zeit dieselben wie bei uns im Hochsommer etwa von elf bis ein Uhr. Durch dieses strenge Oberlicht wird die Plastik der Aufnahmen sehr beeinträchtigt; außerdem verleitet es den Lichtbildner, dessen Auge die Helligkeit stark empfindet, zu Unterbelichtungen, wenn es gilt senkrechte Hüttenwände oder Personen im Freien aufzunehmen. Um die Lichtverhältnisse in diesem Falle besser abschätzen zu können, soll man den Aufnahmegegenstand durch die fest ans Auge gehaltene hohle Hand betrach-

ten, um alles Oberlicht von der Einwirkung auf das Auge auszuschalten.

Um eine bessere plastische Wirkung zu erzielen, soll der Amateur in den Tropen vorzugsweise die ersten Morgenstunden für seine Arbeiten benutzen und während der Zeit der ungünstigsten Lichtverhältnisse nur dann Aufnahmen machen, wenn es sich um Gelegenheiten handelt, die sich zu anderer Zeit nicht mehr bieten.

Wer über lichtstarke Optik verfügt, sollte seine Photostudien von Eingeborenen nur unter Bäumen, in der Hütte oder im Zelt aufnehmen, und zwar möglichst mit Vorderlicht oder seitlichem Vorderlicht unter Ausschaltung des Oberlichtes; bei allen Aufnahmen von Eingeborenen ist besonders zu beachten, **daß deren dunkle Hautfarbe viel weniger Licht ausstrahlt als die weiße Haut des Europäers** und man daher eher etwas zu viel als zu wenig belichten muß, um ein gut durchgezeichnetes Negativ zu erhalten, mit allen feinen Schattierungen.

Was die Ausrüstung anbelangt, soll man für die Tropen vorwiegend Ganzmetallkonstruktionen gebrauchen, ohne Balgen. Balgen leiden unter der ständigen Feuchtigkeit und fallen oft dem Insek-

tenfraß zum Opfer. Ganz ungeeignet sind ältere Klappkameras mit Holzgehäuse, die in dem feuchten Klima aufquellen und vollständig unbrauchbar werden.

Vorzügliche Tropen-Apparate sind: Rolleiflex, Rolleicord, Leica, Contax, Voigtländer, Zeiss Ikonflex und ähnliche mehr.

DUNKELKAMMER UND NEGATIV-PROZESS.

Allgemeines.

An den Montagen der guten Jahreszeit herrscht im Photolabor Hochbetrieb; die am Sonntag aufgenommenen Filme werden früh morgens eingeliefert, damit man noch vor Ladenschluß am gleichen Tage die fertigen Kopien abholen kann. Das ist eine bequeme Methode, um schnell zu erfahren, wie oft man wieder Glück hatte beim Knipsen, und ob der Franz oder der Emil nicht noch im letzten Augenblick die schöne Gruppenaufnahme durch eine unverhoffte Bewegung verdorben haben.

Gewiß eine einfache Prozedur. Man zahlt pro Abzug einen bestimmten Betrag, von etlichen guten Filmen bestellt man für die Freunde Abzüge nach und ist damit alle Photosorgen los.

Aber man vergißt dabei, daß die Aufnahme an sich nur ein Rohprodukt liefert, aus dem der persönliche Kunstgeschmack des Amateurs nachträglich durch richtige Verarbeitung, Wahl des richtigen Bildausschnittes und Kopieren oder Vergrößern auf geeignetem Papier eine in sich geschlossene Bildwirkung herausholen soll. Bilder gut ausschneiden, ist äußerst wichtig, denn ein schlechter Schnitt verdirbt die schönste Aufnahme. Jedes Bild muß daher auf seinen Schnitt streng geprüft werden. Wie kann der Photolaborant bei all den Hunderten von Abzügen die Feinheiten beachten, die möglicherweise in den Aufnahmen enthalten sind! Er sorgt nur dafür, daß der Kunde seine Abzüge zur gewünschten Zeit erhält, damit ist seine Mission erledigt. Er kann sich nicht die Mühe nehmen auf den Bildausschnitt zu achten, denn die Zeit drängt; notwendigerweise kommt dann das Resultat auf dasselbe heraus, als wenn ein Schneider alle Anzüge nach dem gleichen Maß arbeiten würde. Die Photos sind denn auch entsprechend. Wie oft sieht man ein Bild mit 5/6 Pflaster oder Wiese, und oben in der Ecke eine gar nicht einmal so üble Gruppenaufnahme! Wenn sich doch alle Amateure die Mühe nehmen wollten, ihre Photos wenigstens teilweise selbst zu verarbeiten, sie würden die Bedeutung des Positivprozesses kennen und verstehen lernen und begreifen, daß mit der Aufnahme noch lange nicht alles getan ist und auch der Laborarbeit und der Aufmachung ein wichtiger Anteil an dem Gelingen guter Bilder zukommt. Und vor allen Dingen würden sie Geld sparen, mehr Freude an der Lichtbildkunst gewinnen und nicht zuletzt vieles hinzulernen und ihren guten Geschmack bilden.

(Fortsetzung folgt.)



Tropenlandschaft.

Aufnahme unseres Landsmannes Hrn. Eug. P. Neu aus Usumbura-Ruanda-Urundi.